

Zeitschrift: Ziegelei-Museum
Herausgeber: Ziegelei-Museum
Band: 30 (2013)

Artikel: Die Entdeckung der Ziegelhütte Cham
Autor: Steinhauser, Regula / Goll, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Entdeckung der Ziegelhütte Cham

Regula Steinhauser und Jürg Goll

Die Entdeckung des frühneuzeitlichen Ziegelbrennofens in Pfäfers, Ragol SG, lenkte 1968 die Aufmerksamkeit auf die Ziegelhütte Cham mit ihrem oben offenen Kammerofen. Es entwickelte sich ein spannender Briefwechsel, in dem auch der damals bereits betagte Jakob Lörch (1882–1971) zur Feder griff und Dr. Theo Gantner vom Volkskundemuseum Basel involviert war. Treibende Kraft war hingegen der Archäologe Dr. h.c. Benedikt Frei (1904–1975), ursprünglich Sekundarschullehrer für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer in Mels, dessen Leidenschaft der urgeschichtlichen Archäologie gehörte. Aufgrund seiner Forschungsarbeiten ernannte ihn die Regierung des Kantons St. Gallen 1966 zum ersten Kantonsarchäologen.

Wir legen hier einige Auszüge aus der Korrespondenz aus dem Nachlass von Benedikt Frei vor, die erhellen, wie sich damals der Erforschungs- und Schutzgedanke entwickelte. Gleichzeitig enthält der Briefwechsel wichtige Informationen über den Betrieb der Ziegelhütte Cham.

Frei hat sein Ziel in Ragol nicht erreicht. Aber er sensibilisierte mit Sicherheit die Chamer für ihre noch bestehende Ziegelhütte, was nach 10 Jahren mit der Unterschutzstellung spätere Früchte trug.

Mels, den 10.7.1968, Dr. Benedikt Frei an Rektor Dr. Josef Speck, Zug, Kantonsarchäologe

Lieber Herr Speck

Vielleicht habe ich Ihnen erzählt, dass ich bei Pfäfers kürzlich einen Ziegelbrennofen von 1672 ausgegraben habe. Auf der Suche nach Parallelen habe ich durch das Schweiz. Mus. für Volkskunde, Basel, erfahren, dass bei Cham noch eine alte Ziegelhütte steht. Ohne grosse Hoffnung bin ich letzte Woche zusammen mit Dr. Gantner, dem neuen Leiter des Mus. für Volkskunde, hingefahren. Tatsächlich ist auch noch der Ziegelbrennofen mittelalterlicher Art vollständig erhalten, allerdings in verlottertem Zustand, wie auch die ganze Ziegelhütte.

In Anbetracht, dass man über die Funktion dieser Ziegelhütten sehr wenig oder nichts weiss (über Ziegel weiss man viel!), bin ich der Meinung dass man diesem Befund in Cham sofort die gebührende

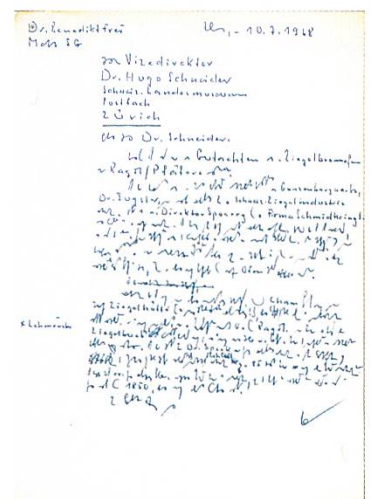


Abb. 1

Briefkonzept von Benedikt Frei, teilweise in Steno, 10.7.1968.

Aufmerksamkeit schenken sollte. Der Mann der dort als Ziegelbueb und Lehmrüster wirkte, lebt noch, ist 85 Jahre alt, kann erstaunlicherweise aber noch über alles Auskunft geben. Ich möchte beliebt machen, dass man Ziegelhütte und Ofen zeichnerisch und fotografisch aufnimmt und die ganze Funktion der Hütte nach den Aussagen des Gewährsmannes aufnimmt. Dann wäre daran zu denken, ob die Schweiz. Ziegelindustrie, die sicher Geld hat wie Heu, nicht dafür gewonnen werden könnte, die Ziegelhütte zu konservieren und zu erhalten. Dafür scheint mir ein Glücksfall zu bestehen. Für die Aufnahme und Exploration würde ich ev. mittun. Ich unterbreite Ihnen die Anregung zur Überlegung und es würde mich freuen, von Ihnen bald eine unverbindliche Meinungs- äusserung zu erfahren.

Abb. 2

Briefkonzept von Benedikt Frei, teilweise in Steno, 10.7.1968.

Mels, den 10.7.1968, Dr. Benedikt Frei an Dr. Hugo Schneider, Vizedirektor des Schweiz. Landesmuseums

Lieber Herr Dr. Schneider

Darf ich Sie an das Gutachten über den Ziegelbrennofen in Ragol/ Pfäfers erinnern. Ich habe bereits über den mir bekannten ehemaligen Direktor des Gonzenbergwerks, Dr. Eugster, eine erste Verbindung mit der Schweiz. Ziegelindustrie aufgenommen. Heute war a. Direktor Spoerry von der Firma Schmidheiny da. Er will sich der Sache annehmen. Ich muss ihm dazu einige Unterlagen verschaffen. Dabei habe ich auch erwähnt, dass Sie da waren und ein Gutachten über die Wünschbarkeit der Erhaltung in Aussicht gestellt haben. Dieses Gutachten hat ihn besonders interessiert. Seine Überlegungen kreisten etwa um den Gedanken: Wenn es ein seltenes und darum erhaltenswertes Stück ist ja, wenn es aber noch Dutzende von solchen Öfen gibt nein. Unterdessen habe ich noch eine andere Entdeckung gemacht. Bei Cham steht noch eine ganze Ziegelhütte (in einer himmeltraurigen Verfassung!), aber der ganze Ziegelofen ist einigermaßen intakt erhalten. Es ist noch ein alter, in der Konstruktion ähnlich wie der von Ragol. Ein Mann der dort als Ziegelbueb und Lehm- rüster wirkte, lebt noch; er ist noch sehr hell auf der Platte und kann die Einzelheiten des ehemaligen Betriebes erklären. Ich habe heute mit Dr. Speck in Zug Verbindung aufgenommen und ihm vorgeschlagen, die Chamer Ziegelhütte sollte sofort eingehend zeichnerisch und fotografisch aufgenommen und der 85jährige Mann nach allen Kanten ausgenommen werden. Ich würde mich evtl. zur Verfügung stellen. Nachher könnte man sich überlegen, ob die Bude nicht erhalten werden sollte. Sie ist zwar erst von 1850, aber nach alter Väter Sitte.

Mels, den 3.10.1968, Dr. Benedikt Frei an Rektor Dr. Josef Speck, Zug,
Kantonsarchäologe

Lieber Herr Speck,

... Ich werde das Problem dieser altertümlichen Ziegelbrennöfen über den Winter noch weiter verfolgen und Sie auf dem Laufenden halten. Jedenfalls bin ich der Auffassung, dass man den Chamer Ofen erhalten sollte. Es ist vielleicht der einzige, der noch existiert, bis im Frühling weiss ich das möglicherweise. Tragen Sie ihm also doch Sorge.

Mit dem Pfäferser bin ich allerdings auch noch nicht weitergekommen; aber ich bin gerade daran, ihn wenigstens über den Winter zu retten (er wird an gefährdeten Stellen geflickt und mit einem Dach versehen). Die Schweiz. Ziegelindustrie hat in erster Linie kommerzielle Interessen, aber vielleicht geht nächstes Jahr doch noch etwas. Der frühere Direktor der Zürcher Ziegeleien, Hefti, ist wenigstens angestochen und will sich auch einmal den Chamer besehen. Ich habe ihm auch vorgeschlagen, den Chamer zu kaufen und ein Ziegelei-Museum einzurichten, aber so etwas ist wohl noch in weiter Ferne. Wir wollen in Zürich einmal darüber reden. ... Ich glaube, dass die Mühe nicht umsonst ist, denn man gewinnt damit doch ein Gefühl dafür, wie man zur Herstellung von Ziegeln und Keramik gekommen ist. ...

Beilagen: 2 Skizzen (Fotokopien) vom Chamer Ofen, 6 Farbkopien vom Chamer Ofen, 1 Längsschnitt für Strässli (an mich zurück!!)

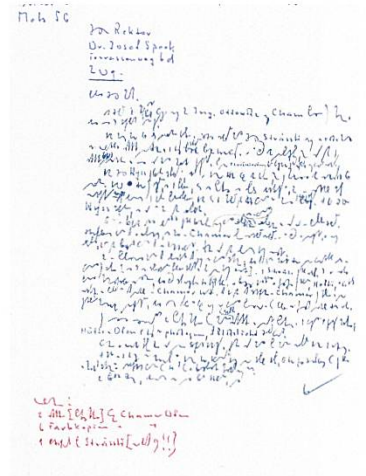


Abb. 3

Briefkonzept von Benedikt Frei, teilweise in Steno, 3.10.1968.

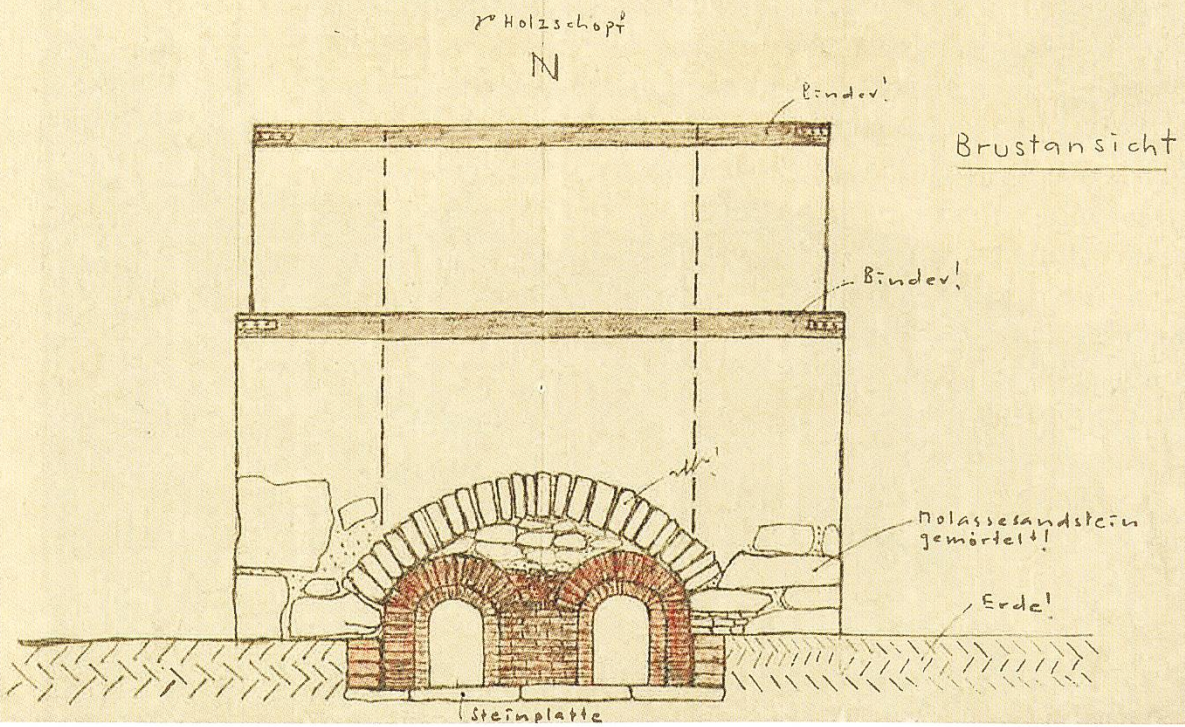
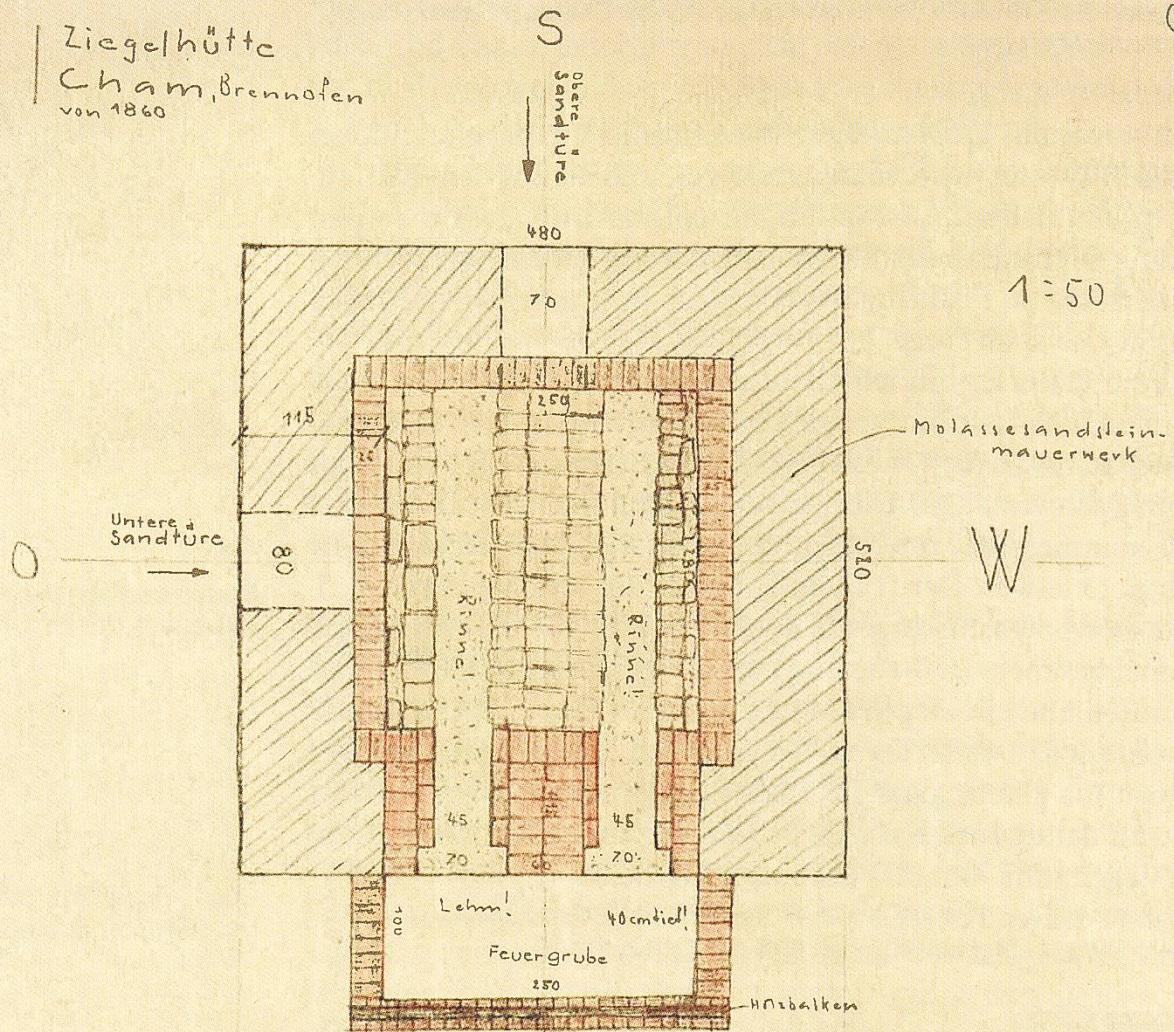
Abb. 4

Cham, Ziegelhütte, Foto von Benedikt Frei, September 1968.



Ziegelhütte
Cham, Brennofen
von 1860

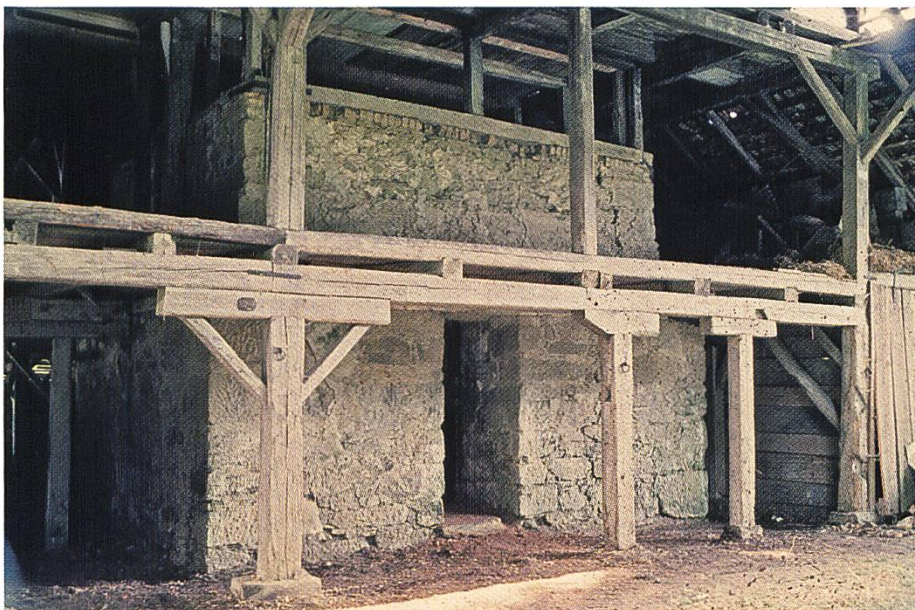
(1)



14.2.1969, «Gutachten» von Franz Hefti, alt Direktor der Zürcher Ziegeleien

In technischer Hinsicht, d.h. vom Stand des Ziegelofenbaus und des Ziegelbrennens der damaligen Zeit her betrachtet, dürfte der Ragolerofen kaum eine über bereits Bekanntes hinausgehende Bedeutung haben. Es handelt sich um einen sog. altdeutschen Kammerofen, die im Mittelalter neben den schon im Altertum verwendeten und in wenig entwickelten Gebieten auch heute noch im Gebrauch stehenden Meileröfen aufkamen und sich von diesen dadurch unterscheiden, dass sie im Grundriss eher quadratische Form aufweisen und Fundament und Wände aus permanent errichtetem Mauerwerk (Bruchstein) bestehen. Solche Kammeröfen für die Zwecke des Ziegelbrennens sind übrigens bis in die Neuzeit hinein da und dort noch verwendet worden.

So ist ein solcher Ofen heute noch in der Nähe von Cham zu sehen, der um 1860 herum erbaut und bis 1932 im Betrieb war und ganz ähnliche Abmessungen aufweist. ... Die altdeutschen Kammeröfen besaßen keine feste Ofendecke als Abschluss nach oben – auch der Chamer Ofen ist trotz Vorhandensein einer Sandtüre oben offen – und der Abzug von Wasserdampf und Rauchgasen erfolgte zur Gewährleistung eines gleichmässigen Brandes auch in den Ecken über den ganzen Ofenquerschnitt. ... Man darf dem Wiederauffinden des Ragoler Ziegelofens sicherlich weder in allgemein- noch fachhistorischer Hinsicht allzu grosse Bedeutung beimessen. Unbestritten dürfte aber sein, dass es sich um eine interessante und für die damalige Zeit über die allgemeine Norm hinausgehende Anlage handelt. Eine Erhaltung des Objektes aber scheint aus vielerlei Gründen wohl kaum zur Diskussion stehen.



◀ Abb. 5

Cham, Ziegelhütte, Aufmass des Brennofens von Benedikt Frei, September 1968.

Abb. 6

Cham, Ziegelhütte, Foto des Ofens mit der östlichen Sandtüre von Benedikt Frei, gegen Nordwesten, September 1968.

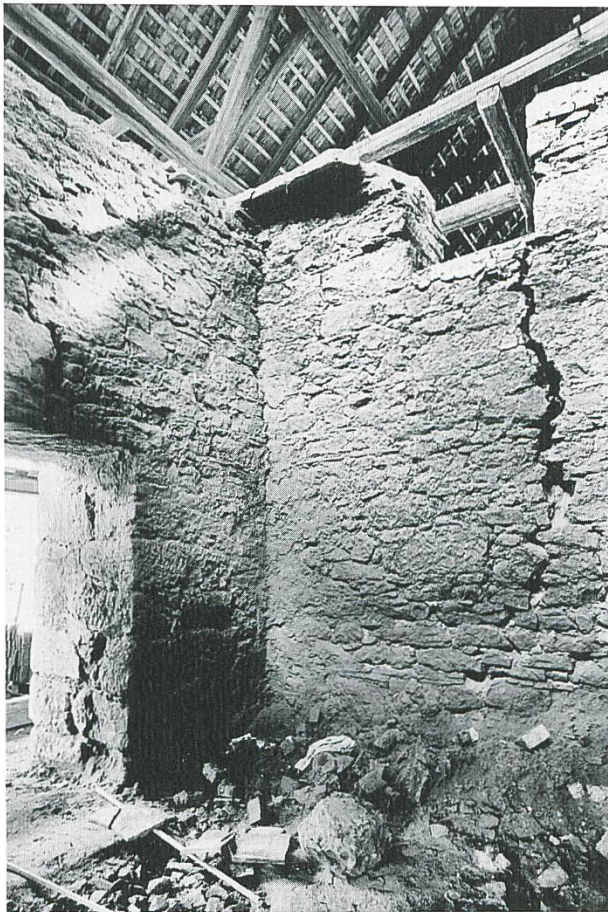


Abb. 7

Cham, Ziegelhütte, Inneres des Kammerofens mit eingestürztem Ofenmantel, untere und obere Sandtüre, Zustand 1981.



Abb. 8: Cham, Ziegelhütte, Ofeninneres mit erhaltenem Ofenmantel darin die südliche, obere Sandtüre, gegen Süden; Foto von Benedikt Frei, September 1968.

Eine Konfrontierung jedoch mit den Problemen unserer Vorgänger im Ziegeleifach, die sich bei einem Besuch in Ragol, bevor der Ofen noch ganz verwittert, wieder eingedeckt oder gänzlich abgetragen wird, einstellt, ist auch für den industriell denkenden modernen Ziegeleifachmann nicht nur reine Zeitverschwendung.

F.H.

Mels, den 16.3.1968 [1969!], Dr. Benedikt Frei an Direktor Dr. Benedikt Fehr, Zürich

Mein Lieber.

Ich habe heute das Faszikel Ziegelbrennöfen hervorgehoben, um auf das verdienstliche Exposé von Direktor Hefti zu reagieren. Warum ich es nicht schon früher getan habe? So etwas muss man sich durch den Kopf gehen lassen.

Ist Herr Hefti dazu zur Entscheidung gekommen, dass «der Ragolerofen kaum eine über bereits Bekanntes hinausgehende Bedeutung habe» und «eine Erhaltung des Objektes aus vielerlei Gründen wohl kaum zur Diskussion stehe». Mit gleicher Berechtigung können unsere heutigen Militärschädel verkommen, dass das Lebenswerk eines Jomini «eine kaum über bereits Bekanntes hinausgehende Bedeutung habe» und ebenso unsere heutige Astronautik zur Himmelsmechanik von Kepler und Newton. Der Ragolerofen ist ein Glied in der Entwicklung des Ziegelbrennens und damit ein historisches Dokument. ... Ich möchte damit nur andeuten, dass die Entscheidung letzten Endes am Wert oder Unwert unserer Altertümer rührt. ...

Ich bedaure es darum auch, dass bei Euch in Cham der Gedanke eines Schweiz. Ziegeleimuseums nicht eingeschlagen hat. Ein

Apostel wie Laur hätte es fertig gebracht. Aber ich bin kein Fanatiker. Natürlich ist das eine hybride Hütte, aber sie atmet noch den Geruch der Vergangenheit und wäre mit relativ geringem Mittel zu aktivieren.

Cham, 22.8.1969, Jakob Lörch, ehem. Ziegler in Cham,
an Dr. Benedikt Frei

Sehr geehrter Herr Dr. Frei

... Dagegen habe ich Sie erschöpfend orientiert, wie sie zur Gründungs- u. Betriebsgeschichte der Handziegelhütte kommen können. Ich habe Herr Dr. Gantner auch die äusserlich baulich noch sehr gut erhaltene Ziegelhütte Baar gezeigt. Und von unserer Ziegelhütte habe ich noch eine leider aus zu weiter Entfernung aufgenommene Zeichnung von 1924. Man hatte mir auch eine Abbildung der verschwundenen Ziegelhütte des Klosters Frauenthal in Aussicht gestellt, aber sie konnte noch nie wieder gefunden werden. Bei dieser war die hohe Gibelfront gegen die Strasse farbig behandelt u. in kunstvoller Zimmerarbeit teils mit Bildhauerei ausgeführt. Vor 10 Jahren war auch noch eine baulich gut erhaltene Ziegelhütte in Hallwil und eine im Gebiet von Erlach (Bern).

Spital Cham, 9.9.1969, Jakob Lörch, ehem. Ziegler in Cham,
an Dr. Benedikt Frei

Hochgeachteter Herr Dr. Frei

In Beantwortung Ihres geschätzten Schreibens habe ich an der Geschichte der Ziegelhütte noch nicht angefangen. Ich bin auch in einiger Verlegenheit, wie ich das anstellen sollte. Da ist Herr Dr. Gantner weitaus berufener als ich. Er hat in mehrmaligen Besuchen an Ort u. Stelle die Geschichte des Handziegelns mit teilweise vorhandenen Geräten u. der zweckdienlichen Baukonstruktion an Hand diesbezüglicher Erklärungen vollständig aufgenommen. ...

Spital Cham, 8.4.1970, Jakob Lörch, ehem. Ziegler in Cham,
an Dr. Benedikt Frei

Sehr geehrter Herr Dr. Frei

... Die vollständig automatisierte Ziegelfabrik Körbligen - Gisikon fabriziert heute 6kantige Drainerröhren, welche mit Jahres-, Monats- u. Tagesdatum wie ein Lebensmittel deklariert sind. ... Ich als Ziegelbueb machte nicht nur Jahrzahlen, sondern vermerkte auch besondere Ereignisse ...

Hochachtsend grüsst,
J. Lörch, Spital Cham 8. April 70.

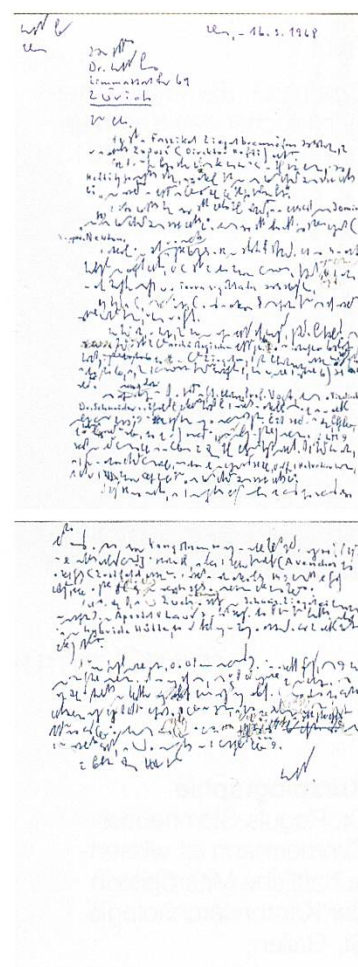


Abb. 9

Briefkonzept von Benedikt Frei, in Steno, 16.3.1968 [eigentlich 1969].

Abb. 10

Abb. 11

Cham ZG, die restaurierten Schürlöcher des Kammerofens, Zustand März 2013.



Kurzbiographie

Dr. Regula Steinhauser-Zimmermann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kantonsarchäologie St. Gallen.

Abbildungsnachweise

Abb. 7: Thomas Gretener, Cham

Abb. 11: Josef Grünenfelder, Cham

Übrige: Nachlass Benedikt Frei, Archiv der Kantonsarchäologie St. Gallen

Abb. 12

Auf einem Ziegel, aus der Ziegelhütte des Klosters Frauenthal, stand der Vers: Wenn Einer richtig tanzen will, so tanze er mitere Klostermagd. Die tanzen mit ihren krummen Scheißen. Und lassen keinen lo umgehen.

Cham, April 1970, Jakob Lörch, ehem. Ziegler in Cham, an Dr. Benedikt Frei

Sehr geehrter Herr Dr.

Wie Sie sehen, wären wir hier am richtigen Platz, wenn wir 100 Jahre früher aufgestanden wären. Es wäre für Sie als Naturforscher noch die Frage zu prüfen, ob Sie oder wir zusammen das Gelände ansehen würden, wo die ausgebeutete Lehmgrube ein Feuerweiher ist. ... Anfänglich holten wir die Kalksteine für unsere Ziegelhütte mit Pferdegespann aus Wolsen, Obfelden, Kt. Zürich. Dort war nichts von Versteinerungen. Als dieser Bruch unter Flur, mit 3 Handziegelhütten in neuem Gebiet einging, bezogen wir die Kalksteine vom Loperberg am Vierwaldsee, wo sie mit Schiff, Bahn u. Pferden bis zur Ziegelhütte gelangten. Hier gab es Versteinerungen von Muschelwerk.

... Das schreiben geht mir leider nicht mehr gut. J. Lörch

[neue Seite] Auf einem Ziegel aus der Ziegelhütte des Klosters Frauenthal stand der Vers: Wenn Einer richtig tanzen will, so tanze er mitere Klostermagd. Die tanzen mit ihren krummen Scheißen. Und lassen keinen lo umgehen.